Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Heimträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 164. Mittwoch den 22. August. 1894.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

, Der Anarchismus.

Die recht bedrohlich klingenden Mittheilungen über anarchistische Funde in der Reichshauptstadt sind durch jede weitere Meldung etwas berichtigt und abgeschwächt worden. Allmählig hat sich das Gesammtbild ganz beträchtlich verändert und man erkennt, daß die Zeitungsreporter ihre Darstellung, welche Berlin am Vorabende anarchistischer Gräuelthaten stehend zeigte, weniger aus polizeilichen Quellen, als aus ihrer beweglichen Phantasie geschöpft haben. Was wir heute über die Persönlichkeit und die Vergangenheit Schaewe's wissen, weist darauf hin, daß dieser gefährliche Mensch nicht ein finsterer Fanatiker vom Schlage der Reinsdorff und Ravachol, sondern vielmehr ein gemeiner Verbrecher ist, der sich darin gefiel, sein unsauberes Handwerk in das Mäntelchen anarchistischer „Prinzipien" zu hüllen. Die „geladenen und sogar mit Zündschnur versehenen Bomben" haben sich als alte Granatenhülsen herausgestellt, die Schaewe sich nach eigener Behauptung während seiner Beschäftigung in der Spandauer Gewehrfabrik angeeignet hat, um sie zu — Cigarrenabschneidern umzuarbeiten; und die verdächtigen Säuren gehören aller Wahrscheinlichkeit nach zu seinem Schlosser-, vielleicht auch zu seinem Einbrecherwerkzeug. Wie ein Berliner Blatt aus angeblich „vorzüglich informirter Quelle" zu berichten weiß, war Schaewe das Haupt einer anarchistischen Gruppe von „Expropriateurs", also von Leuten, die durch Raub und Diebstahl die Ungleichheit in der Vertheilung der irdischen Güter wieder auszugleichen suchen — Diebe und Einbrecher, die vermuthlich auch zu jeder Gewaltthätigkeit geneigt sind, wofür ja auch die Vorgänge bei Schaewe's Verhaftung zeugen, aber die ihre Haut nur zu Markte tragen, wenn dabei „etwas zu holen" ist. Es war kein glücklicher Gedanke, wenn einige Blätter, die schon seit langer Zeit nach neuen Ausnahmegesetzen jammern, sofort die ersten aufgebauschten Nachrichten über die polizeilichen Entdeckungen zu Gunsten der in Preußen geplanten Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts zu verwerthen suchten. Anarchistische Attentate werden nicht in öffentlichen Versammlungen ausgeheckt, sondern in heimlichen Konventikeln, die sich den Bestimmungen des Vereinsrechts entziehen. Wenn in Versammlungen zu Gewaltthaten aufgereizt wird, so fehlt es auch nach Lage der bestehenden Gesetzgebung der Polizei nicht an ausreichenden Mitteln, ein derartiges Treiben im Keime zu ersticken. Anarchistische Unthaten sind nichts anderes als gemeine Verbrechen wider das Leben und wider die öffentliche Ordnung, zu deren Bekämpfung wir strenge Gesetze besitzen. Ein Gesetz aber, durch welches Mord und Todtschlag aus der Welt geschafft würde, giebt es nicht und eben so wenig wird es gelingen, ein Gesetz zu construiren, welches anarchistische Attentate zu verhindern vermöchte. Es giebt allerdings Leute, die der Meinung sind, daß mit Gesetzen Alles zu erreichen sei, wenn man nur entschieden wolle. So klagt die „Nationalztg." heute wiederum über die unerhörte Erscheinung, daß „Anarchisten, welche noch nicht einer strafbaren Handlung überführt sind, aber notorisch, vielleicht sogar nach ihrem eigenen Eingeständniß zu der Sekte gehören, so daß man sich von ihnen jederzeit verbrecherischer Handlungen oder der Förderung solcher versehen muß, unbelästigt in der bürgerlichen Gesellschaft herumgehen, auf deren Zerstörung sie bedacht sind." Ein neues Uebel, meint das Blatt, erheische neue Mittel, und kommt auf einen schon früher von ihm empfohlenen Vorschlag zurück, Alles, was Anarchist ist, auf eine unbewohnte Insel zu deportiren, von der aus Flucht unmöglich oder doch höchstens von Einzelnen unter schwerster Gefahr zu versuchen wäre. Woran aber erkennt man den auf die Zerstörung der Gesellschaft bedachten Anarchisten? Auf die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche diese Frage bietet, hat die „Nordd. Allg. Zeitung" vor einiger Zeit in ganz vortrefflicher Weise hingewiesen. Die „Nat.-Ztg." versichert, sie würde „die strengsten Rechtsgarantien dafür fordern, daß als Anarchist nur behandelt wird, wer wirklich einer ist; aber wer es ist, der gehört nicht in die staatlich geordnete Gesellschaft, auch nicht, wenn er nur Anarchist in der „Theorie" wäre. Vielleicht erinnert die „Nat.-Ztg." sich, daß Herr Dr. Miquel, den sie doch selber sicherlich als eine sehr starke Stütze der bestehenden Ordnung gelten lassen wird, einmal einen Brief an Karl Marx geschrieben hat, in welchem er erklärte, „der partikulare Terrorismus, die lokale Anarchie müssen uns ersetzen, was uns im großen abgeht. Klassenbewußtsein fehlt den meisten deutschen Arbeitern gänzlich, wir müssen den individuellen Haß, die Rachlust des Bauern gegen den Wucherer, die Erbitterung des Tagelöhners gegen den „Herrn" ausbeuten." Hätte damals schon ein Anarchistengesetz bestanden, wie die „Nat.-Ztg." es im Auge hat, so würde der heutige preußische Finanzminister ihm unrettbar verfallen sein. Er hätte als Verfehmter sein Leben auf der unbewohnten Insel abschließen müssen. Das Beispiel wird vielleicht der „Nat.-Ztg." zu Gemüthe führen, wohin man mit dem von ihr geforderten Gesetze kommen würde. Selbstverständlich würde von dem Augenblick an, wo ein solches Gesetz erlassen wird, Niemand mehr sich zum Anarchismus bekennen. Aber wäre damit die Bewegung auch todt? Sie würde sich in das tiefste Dunkel verkriechen, aber von dort aus, angestachelt von Verbitterung und Rachsucht, welche ein solches Gesetz in weite Kreise tragen würde, nur um so vernichtendere Schläge gegen die menschliche Gesellschaft führen. Der Umstand, daß die Polizei heute die Anhänger des Anarchismus kennt, erleichtert ihr die Aufgabe, sie zu überwachen und dadurch ihren Plänen entgegenzuwirken. Und darin beruht schließlich noch immer der wirksamste Schutz gegen den Anarchismus.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Der Krieg zwischen Japan und China fängt bereits an zu versumpfen. Die Mittheilung des „Standart", daß Rußland Truppen nach Korea schicke und auch in der koreanischen Frage ein Spezialabkommen mit Frankreich getroffen habe, ist, wie offiziös aus Petersburg gemeldet wird, unrichtig. Die russische Regierung fährt nur fort, im Verein mit den anderen europäischen Mächten für baldige Wiederherstellung des Friedens zu wirken. Als Beweis dafür, daß man in Rußland keine Verschärfung der koreanischen Frage erwartet, wird der Umstand angeführt, daß der Director des asiatischen Departements, Graf Kapnist, dieser Tage einen mehrwöchentlichen Urlaub antritt.

Nach Meldungen aus Hakodate in Japan ist der französische Panzer „Bayard" nach Wladiwostok abgegangen.

Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Times" fanden bei Pingrang kleinere Gefechte zwischen Japanern und Chinesen statt. Ein großes Treffen wird demnächst dort erwartet. Der aus Viktoria (Britisch Columbia) am 17. August eingetroffene Postdampfer „Empreß of Japan" überbringt ausführliche Meldungen über die ersten kriegerischen Operationen in Korea. Die Japaner kaperten ein chinesisches Avisoboot; darauf wurde das chinesische Kriegsschiff „Tsi-Yuen" beschossen, wobei 16 Mann getödtet wurden, während das chinesische Schiff „Chen-Yuen" einen japanischen Kreuzer erster Klasse, dessen Name nicht angegeben ist, in den Grund bohrte. — Nach Meldungen aus Yokohama nimmt die kriegerische Stimmung in Japan zu. Die Verfassungsreformpartei erließ ein Manifest, in dem sie erklärt, die japanische Armee müsse in China einfallen und den Frieden unter den Wällen von Peking diktiren. In den feindlichen Heeren in Korea sollen Krankheiten herrschen. In China erwacht der Fremdenhaß wieder, die chinesischen Wachen im Arsenal von Wei-Hai-Wei feuerten auf die wegen des Kriegsausbruchs entlassenen ausländischen Arsenalbeamten, größtentheils Engländer und Schotten, als dieselben das Arsenal verließen. Es wurde indeß Niemand getroffen. — Die japanische Regierung hat die Häfen von Nagasaki, Tokio und Yokohama gesperrt und mit unterseeischen Minen geschützt.

In Folge einer englischen vom Staatssecretär der Auswärtigen Angelegenheiten Lord Kimberley am 9. August erlassenen Verordnung wurde in Newcastle ein angeblich für China bestimmter, in Elswick gebauter Torpedo-Kreuzer beschlagnahmt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Für die Aufrechterhaltung des Prager Ausnahmezustandes soll sich dem Vernehmen der „Frankf. Ztg." nach der österreichische Ministerrath am Sonnabend entschieden haben. — Ein Congreß der polnischen Handelsgewerbetreibenden ist am Sonntag in Lemberg eröffnet worden. Auch aus Posen und Westpreußen waren Mitglieder erschienen. Zu Präsidenten wurden der Reichstagsabgeordnete Kubicki-Posen und Graße-Krakau gewählt.

Rußland. Der russische Minister des Aeußern, v. Giers, reist in diesem Jahre nicht in das Ausland; seine Gesundheit ist im allgemeinen befriedigend, wenngleich schwach. Besonders das Gehen fällt dem Minister schwer. — Die Ermordung eines russischen hohen Militärs wird aus Petersburg gemeldet. Contreadmiral Raswozow ist von einem Unterbeamten Peninsky, der aus dem Dienst entlassen worden war, ermordet worden. Das Verbrechen soll nicht auf politische Motive zurückzuführen sein.

Frankreich. Das Befinden des französischen Ministerpräsidenten Dupuy wird andauernd besser. Dupuy wird gegen Ende dieser Woche von Vernet-les-Bains wieder abreisen. — Zum Mitglied des obersten französischen Kriegsrathes ist als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Generals Davout der General de Negrier, Commandeur des 7. Armeecorps, ernannt worden.

Italien. Die Abhaltung eines Sozialisten-Congresses in Mantua, der am letzten Sonntag stattfinden sollte, ist durch Dekret des Präfekten verboten worden. — Der Papst empfing am Sonntag anläßlich des Festtages des heiligen Joachim 16 Kardinäle und mehrere Bischöfe und Prälaten. Der Papst unterhielt sich längere Zeit mit verschiedenen Persönlichkeiten und sprach u. a. von der günstigen Aufnahme der letzten Encyklika im Orient, von der Congregation de propaganda fide, von der Reform des liturgischen Gesanges und der Reform des Predigerwesens. Hinsichtlich des letzteren Gegenstandes ließ der Papst ein besonderes Document vertheilen.

Bulgarien. Die Wahlen der bulgarischen Departementsräthe sollen nach einer offiziösen Meldung „ohne Zwischenfall" stattgefunden haben. Gleich dahinter heißt es allerdings, daß es in Silistria und Trn zu Ruhestörungen gekommen sei. Natürlich fielen die Wahlen regierungsfreundlich aus.

Marokko. Die Nachrichten aus Melilla

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940822-18/fragment/page=0001

lauten widersprechend. Von Seiten der Kabylen wird behauptet, daß unter den dortigen Stämmen große Erregung herrsche. Der Commissar des Sultans, Muley-Araaf, versichert dagegen, er bürge für die Ordnung und die Respektirung des spanischen Gebiets. Die Spanier treffen Vorsichtsmaßregeln.

Serbien. Die Kabinetskrisis wird offiziös immer wieder abgeleugnet. Am Sonnabend meldete eine offiziöse Wolff'sche Depesche aus Belgrad, daß die Nachricht von der Demission des gesammten Kabinets unbegründet wäre. Auch die Gerüchte von einer durch den Rücktritt zweier Minister hervorgerufenen partiellen Ministerkrisis werden „von competenter Seite" für vollkommen unbegründet erklärt. Was man von derartigen offiziösen Dementis zu halten hat, sollte nachgerade zur Genüge bekannt sein. Wie die „Frankf. Ztg." aus Belgrad meldet, steht es entgegen den offiziösen Ableugnungen fest, daß das gesammte Kabinet am Freitag demissionirte. Der Demission liegen hauptsächlich persönliche Motive zu Grunde; einerseits die Abneigung des Exkönigs Milan gegen das Regime Nikolajewitsch, andererseits die Unmöglichkeit für letzteren, mit seinen liberalen Mitgliedern fortzuarbeiten. Die Krone hat bis zur Stunde über die Annahme der Demission noch keinen Entschluß gefaßt; es verlautet, der frühere Regent Belimarkowitsch, oder der Präsident des Staatsrathes Nicolo Christitsch würden die neue Regierung bilden. König Alexander soll indeß entschlossen sein, Nikolajewitsch trotz der gegen denselben sich geltend machenden starken Einflüsse mit der Neubildung zu betrauen, und hat eingewilligt, daß für die ausscheidenden drei Minister gemäßigte, jedenfalls der Progressistenpartei angehörende Elemente eintreten. — Finanzminister Petrowitsch ist aus Nisch in Belgrad eingetroffen, um mit dem Führer der Progressisten, Stojan Novakowitsch, dem Bürgermeister von Belgrad, Milan Vogitschowitsch, sowie mit dem General Frannasowitsch wegen event. Eintritts derselben in die Regierung Vorverhandlungen zu pflegen.

Brasilien. Bei den Wirren in Brasilien, die noch immer, namentlich in der unruhigen Provinz Rio Grande do Sul fortdauern, haben besonders die dort ansässigen Deutschen schwer zu leiden. Ein Beispiel davon giebt nach der „Köln. Ztg." die schöne, blühende und wohlhabende deutsche Colonie Teutonia, die ungefähr 2500 Bewohner umfaßte. Eines Tages brachen Regierungstruppen herein und zwangen die Leute, mitzugehen. Als nun diese Truppe sich in landesüblicher Weise zurückzog, kam die andere Partei und nahm Rache dafür, daß die unglücklichen Teutonen, wenn auch wider Willen, gegen sie gekämpft hatten. Nun werden sie gezwungen, mit diesen zu gehen, und dieses Spiel wiederholte sich so lange, bis Teutonia verarmt und zu Grunde gerichtet war. — Der brasilianische Finanzminister ist zurückgetreten. Nascimento hat interimistisch das Finanzportefeuille übernommen.

Kongostaat. Zu einem ernsten Conflict ist es Lissaboner Blättern zufolge zwischen den Behörden des Kongostaates und portugiesischen Eingeborenen gekommen, weil die letzteren durch Zwangsmaßregeln zum Militärdienst herangezogen werden sollten. Die Eingeborenen griffen den Posten in Loba an, tödteten 2 Soldaten und nahmen 3 gefangen.

China. Angesichts des Auflegens der neuen chinesischen Anleihe in Deutschland verdient eine Schilderung besondere Aufmerksamkeit, die ein guter Kenner der chinesischen Verhältnisse, A. H. Exner, im Jahre 1887 von den Einnahmequellen und dem Credit Chinas gegeben hat. Die „Köln. Ztg." theilt daraus Folgendes mit: Zunächst kommt die Grundsteuer in Betracht. Sie bringt in Folge der Verarmung großer Landestheile nur verhältnißmäßig geringe Erträge, gegen 100 Millionen Mark, ein. Die Reistribute werden von 4 Provinzen in natura, von 4 andern in Silber gezahlt und betragen ungefähr 14 Mill. Mark. Das Salzmonopol soll gegen 48 Mill. abwerfen, verschiedene Licenz- und Registrirgebühren kaum mehr als 10 Millionen. Die Zölle auf die in chinesischen Händen ruhenden Ein- und Ausfuhrgeschäfte und den Opium-Zwischenhandel bringen 30 Millionen. Ein innerer Durchgangszoll, der Lekin, hat einen Ertrag von 55 Millionen. Am wichtigsten sind die von einer europäischen Verwaltung erhobenen Seezölle auf den fremden Handel, die 70 Millionen Mark bringen. Im Ganzen beziffert Herr Exner die Einkünfte, die an die Reichsregierung in Peking gelangen, auf 327 Millionen Mark. Das Land bringt thatsächlich viel höhere Beträge auf, aber die Mandarinen, durch deren Hand die Gelder gehen, erheben stets höhere Summen, als ihnen von Peking aus aufgetragen ist. So wird nach einer amtlichen Mittheilung der thatsächliche Ertrag des Salzmonopols auf 100 Millionen Mark berechnet, während die Regierung, wie erwähnt, nur gegen 48 Millionen erhält. Aehnlich steht es um die Reistribute. Im Ganzen hat China jetzt in Europa 80 Millionen Mark, davon 5 in Deutschland und den Rest in England, an Anleihen aufgenommen, deren Verzinsung durch die Verpfändung der Seezölle verbürgt ist. Herr Exner hebt besonders hervor, daß jede Anleihe nur dann gesichert ist, wenn diese Gewähr geboten wird. Andere Einnahmequellen können die nöthige Bürgschaft nicht geben.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Der Kaiser empfing am Sonntag im Neuen Palais den neu ernannten serbischen außerordentlichen Gesandten Milan Boghitcheviteh in Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Später wurde der serbische Gesandte auch von der Kaiserin empfangen. Am Montag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und nahm sodann die Marinevorträge entgegen. Am Donnerstag wird der Kaiser über die 5. Division, welche am Montag in Berlin eingerückt ist, eine Parade abhalten.

— (Die Audienz des Grafen Caprivi beim Kaiser) am letzten Sonnabend galt nicht nur der Erledigung laufender Angelegenheiten gewöhnlichen Schlages, sondern hatte auch Gegenstände bedeutsamerer Art zur Ursache, und zwar sowohl innerdeutsche resp. preußische, wie internationale. Zum ersten Mal, seitdem Graf Caprivi Reichskanzler ist, findet zwischen zwei Mächten, mit denen wir stets die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten haben, ein Krieg statt, dessen Ursachen ausgesprochener Maßen Besitzfragen sind, die auch europäische Staaten interessiren. Obgleich es keinem Zweifel unterliegen kann, daß ein directes Interesse für den Dreibund nicht vorliegt, der sich strikte Neutralität auferlegt, so können dennoch Complicationen eintreten, welche ein gewisses Heraustreten aus der Reserve zur Bedingung machen würden. Die große Gegnerschaft der Interessen zwischen Rußland und England in der Korea-Frage bringt speziell für die deutsche Politik überaus bedeutsame Fragen mit sich und es wird großer staatsmännischer Weisheit bedürfen, um dem Erforderniß nach Wahrung unseres Prestiges und dem Bestreben, mit den genannten Mächten, zu denen sich auf Seite Rußlands noch Frankreich gesellt, in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, zu genügen. Zwischen den verbündeten Mächten findet dieserhab ein lebhafter Gedankenaustausch statt und die eventuell daraus resultirenden Directiven werden Gegenstand der Vereinbarung zwischen den alliirten Mächten sein.

— (Die große Flottenschau) vor dem Kaiser findet nach der „Magdeb. Ztg." am 13. September statt.

— (In der Sitzung der Cholera-Commission) wurde am Montag über die Lage Bericht erstattet. Als am Meisten in Mitleidenschaft gezogen wird Ostpreußen angeführt, doch sei eine besondere Gefahr nicht vorhanden. Die von der Commission in ihrer Sitzung am 1. August beschlossenen Maßnahmen wurden gutgeheißen. Der Sitzung wohnten Prof. Dr. Koch und der Oberpräsident von Ostpreußen bei.

— (Ueber das neue Reichstagsgebäude) wird dem „Reichsboten" von sachverständiger Seite mitgetheilt: es werde ganz unmöglich sein, das Gebäude schon im October oder November dem öffentlichen Gebrauche zu übergeben. Die Malereien z. B. seien erst in der Bibliothek und dem Speisesaal fertig gestellt, sonst aber noch soweit zurück, daß man wird zufrieden sein müssen, wenn das Gebäude im kommenden Sommer in allen seinen Theilen gebraucht werden kann.

— (Einen Maßstab für die Werthschätzung der Volksschule) giebt das Verzeichniß der im Jahre 1893 dem Ressort des Cultusministeriums zugefallenen Schenkungen und Zuwendungen. Dieselben betragen zusammen 6 Millionen, wovon an evangelische Kirchen- und Pfarrgemeinden, Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine 2349618 Mk., an katholische kirchliche Anstalten, Stiftungen u. s. w. 1851189 Mk., an Bisthümer und die zu ihnen gehörenden Institute 99400 Mk., an höhere Lehranstalten und die mit ihnen verbundenen Stiftungen u. s. w. 221229 Mk., an Taubstummen- und Blindenanstalten 228150 Mk., an Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten 410900 Mk., an Kunst- und wissenschaftliche Institute 129828 Mark, an Theilanstalten 57600 Mk., an Volksschulgemeinden, Elementarschulen bezw. die den letzteren gleichstehenden Institute aber nur 17704 Mark entfallen.

— (Der Entwurf eines neuen Programms der freisinnigen Volkspartei) ist am Montag veröffentlicht worden. Die in sechs Artikeln zusammengefaßten Forderungen für freiheitliche Ausbildung des Gemeinwesens, Förderung der Volksbildung und der Wohlfahrt der Familie, Regelung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Gesammtheit und der Einzelnen, Vertheilung der öffentlichen Lasten und endlich Unterstützung der internationalen Friedensbestrebungen zeigen wieder, daß die Anschauungen und Ziele der Liberalen aller Parteischattirungen die gleichen sind. Wir haben bei einer allerdings etwas eiligen Prüfung keine Forderungen entdeckt, die nicht jeder wirklich liberale Mann unterschreiben könnte. Dem Verlangen des linken Flügels der Volkspartei nach einem stärkeren Einschwenken in die Bahn des Staatssozialismus wird der Entwurf nicht gerecht. In dem Entwurfe heißt es: „Staatliche Eingriffe in das wirthschaftliche Leben mit ihren unvermeidlichen Nachtheilen dürfen immer nur da erfolgen, wo es das allgemeine Wohl erfordert und die Abhülfe auf anderem Wege nicht erreichbar ist." Hier wird die Kritik innerhalb der Partei voraussichtlich am schärfsten einsetzen. Indessen nimmt die „Volksztg.", welche jene Wünsche mit besonderer Lebhaftigkeit vertreten hat, vorläufig mit Befriedigung davon Akt, daß hier wenigstens ein „theoretischer Bruch mit dem starren Manchesterthum" vollzogen werde.

— (Vertagungen von Versammlungen.) Nach dem preußischen Vereinsgesetz gilt eine Versammlung nicht mehr als vorschriftsmäßig angezeigt, wenn sie „die länger als eine Stunde ausgesetzten Verhandlungen wieder aufnimmt". In Dortmund hatte sich eine sozialdemokratische öffentliche Versammlung zweimal vertagt und zwar jedes Mal für die Dauer von 59 Minuten. Nach der zweiten Pause, die nur 43 Minuten dauerte, war sie wieder eröffnet worden. Die Polizei aber löste unter Berufung auf das Vereinsgesetz die Versammlung auf, weil die Gesammtdauer der Pausen während der Versammlung eine Stunde nicht überschreiten dürfe. Diese Auslegung des Vereinsgesetzes seitens der Dortmunder Polizei halten wir für willkürlich und durch den Wortlaut des Vereinsgesetzes nicht gerechtfertigt.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.") veröffentlicht an leitender Stelle eine Zuschrift, in welcher dargelegt wird, daß das Versammlungs- und das Wahlrecht die Sozialdemokratie groß gemacht habe und die Forderung erhoben wird, alle Nichtwahlberechtigten von Versammlungen auszuschließen und nur „wirthschaftlich Selbstständigen", welche das 25. Lebensjahr erreicht haben, das Wahlrecht zu verleihen. Durch „Ausschluß bisheriger Wähler in nicht ganz geringem Umfange" soll das „Wahlrechtsbewußtsein gereinigt" werden. In einem zu der Regierung in nahen Beziehungen stehenden Blatte erscheint uns ein solches Rütteln an der bestehenden Verfassung wenig angebracht.

— (Zur Erleichterung der Quartierträger) sind für die Manöver seitens des gegenwärtigen Kriegsministers eine Reihe von Anordnungen getroffen worden, welche in der „Schles. Ztg." zusammengestellt werden. Das Regiments- und Brigadeexerziren soll, so weit angängig, auf die neuerdings für die meisten Armeecorps beschafften großen Truppenübungsplätze verlegt werden. Dort werden die Truppen in Baracken- und Zeltlägern untergebracht. Da diese Periode der Uebungen vierzehn Tage (einschließlich der Ruhetage) umfaßt, so ist dies eine ganz wesentliche Erleichterung für die Provinz. Das Armeecorps wird etwa zwei Infanterie- und eine Kavalleriebrigade, also die Hälfte seiner Truppen, auf den Uebungsplatz schicken können. Wenn darin jahrgangsweise abgewechselt wird, so kann keine sogenannte „Lokaltaktik" entstehen. Weiter hat das Ministerium bestimmt, daß während der eigentlichen Feldübungen die Zahl der Biwaks von $3^1/_2$, wie die Felddienstordnung bisher vorschrieb, bis zu 6 erhöht werden darf. Dadurch werden die Uebungen kriegsmäßiger, die Ortschaften der Manövergegend aber werden gegenüber den bisherigen Leistungen erheblich entlastet. Den Truppen wird zwar diese Vermehrung des Lagers „bei Mutter Grün" nicht gerade Freude bereiten, aber es bleibt die Ausrüstung mit den tragbaren kleinen Zelten zu berücksichtigen, die einen erheblichen Schutz gegen die Unbill der Witterung gewähren. Sodann hat der Erlaß des Kriegsministers gewarnt vor dem Ansetzen von mehreren Uebungsperioden hintereinander in demselben Bezirk und unter Belegung derselben Ortschaften. Fernerhin will das Kriegsministerium versuchsweise die volle Vergütung von 80 Pf. für die Verpflegung für alle Tage der Einquartierung durchführen, also auch für die Einquartierung beim Regiments- und Brigade-Exerzieren, für welche bisher nur die Garnisonverpflegung von etwa 50 oder 60 Pf. pro Kopf nebst der Brotportion gewährt wurde. Ferner soll möglichst versucht werden, den Vorspann bei den Manövern, also Wagen und Pferde, miethweise von den Unternehmern für die Dauer des ganzen Manövers zu beschaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940822-18/fragment/page=0002

Um Fuhrwesen zu sparen, soll ferner die Eisenbahn möglichst ausgenutzt und die Verpflegsbestände sollen auf der Bahn bis dicht an die Truppen herangeführt werden. Die Truppen selbst aber werden mit Lebensmittelwagen (für jedes Bataillon 2 Wagen) dauernd ausgestattet, um ähnlich wie im Kriege die stetige Verbindung zwischen dem Magazin (an der Eisenbahn) und der eigenen Truppe zu unterhalten. Wenn dieser Versuch glückt, so werden einerseits die Uebungen kriegsmäßiger und zugleich die Last der Landgemeinden merklich verringert. Endlich soll die Magazinverpflegung für die einquartierten Soldaten verschwinden. Die Mannschaften werden, wenn sie Quartier beziehen, voll von ihren Wirthen verpflegt werden, falls sich diese dazu bereit erklären. Die bisherige Einrichtung der großen Manövermagazine hatte hauptsächlich den Zweck, das Personal der Verpflegungsbeamten (Intendantur- und Proviantbeamte) praktisch auszubilden und für ihren Dienst im Kriege vorzubereiten. Es hat sich jedoch dabei die Erfahrung ergeben, daß diese Einrichtung des Verpflegungsdienstes mit den gleichen Verhältnissen des Krieges sich außerordentlich wenig deckt.

Volkswirthschaftliches.

)(Zum amerikanischen Zolltarif ist nunmehr klargestellt, daß das Repräsentantenhaus sich schließlich gezwungen gesehen hat, um gewisse Ermäßigungen des Tarifs herbeizuführen, dem Gesetzentwurf in der Form zuzustimmen, die er durch den Senat erhalten hat. Damit kann der Entwurf als Gesetz angesehen werden, das vom 1. October in Kraft treten wird. Der Präsiden Cleveland hat zwar das Recht, sein Veto einzulegen, wird aber davon keinen Gebrauch machen, weil er dann die Mac Kinley-Bill in Kraft lassen müßte, während er sich gerade für deren Beseitigung engagirt hat. Er muß sich, nachdem auch sein in Form eines Briefes an den Deputirten Wilson, dessen Namen das jetzige Gesetz ursprünglich trug, an seine politischen Freunde in beiden Häusern des Congresses gerichteter Appell den Einfluß der Ringe nicht gebrochen hatte, mit dem begnügen, was unter den jetzigen Verhältnissen zu erlangen ist, und sich damit trösten, daß die demokratische Mehrheit des Repräsentantenhauses gleichzeitig mit der Genehmigung der Bill erklärt hat, daß sie die Tarifreform damit noch nicht als abgeschlossen ansieht. Das Repräsentantenhaus hat nämlich zugleich vier Bills angenommen, nach denen Zucker, Kohle, Eisenerz und gezackter Draht (Stacheldraht) auf die Freiliste gesetzt werden sollen. Es sind das die vier Artikel, um die sich hauptsächlich der Kampf zwischen beiden Häusern drehte. Daß diese vier gleichzeitig mit dem genehmigten Tarifgesetz an den Senat gelangten Bills in diesem bereits die erste Lesung passirt haben, ist bei der formellen Bedeutung dieser Lesung unerheblich. Die meisten Mitglieder des Senats sind, als sie überzeugt sein durften, daß das Repräsentantenhaus sich fügen würde, in ihre Heimath gereist, und die noch anwesenden hatten keine Veranlassung, noch eine Tarifdebatte hervorzurufen. Dazu ist nach einigen Monaten auch noch Zeit. Von den vier Artikeln, für die das Repräsentantenhaus Zollfreiheit schaffen will, haben für uns nur Zucker und Draht größere Bedeutung. Kohlen und Eisenerze werden auch dann nicht nach Amerika exportirt werden, wenn sie Zollfreiheit genießen. Für unsere Drahtfabriken bildeten die Vereinigten Staaten früher ein günstiges Absatzgebiet, doch ist die Ausfuhr dorthin mehr und mehr zurückgegangen. Im Jahre 1893 hatte sie nur noch einen Werth von 1 417 000 Mk., während Argentinien trotz der dortigen ungesunden Geschäftslage für 4,4 Mill. Mk. bezog. Am bedeutsamsten würde die Zollfreiheit für Zucker sein, jedoch ist die Aussicht, sie durchzusetzen, gerade bei ihm am geringsten, zumal nachdem soeben erst die amerikanischen Zuckerindustriellen bewiesen haben, wie stark der Druck ist, den sie auf die Gesetzgebung auszuüben verstehen. Immerhin wird es vielleicht möglich sein, die Bestimmungen, die in dem soeben beschlossenen Gesetz enthalten sind, zu mildern, wenn die Mehrheit der demokratischen Partei gewillt ist, für die Tarifreform mit aller Kraft weiter zu kämpfen, und wenn nicht die Annahme der vier Bills im Repräsentantenhause etwa nur als eine Erklärung aufzufassen ist, daß dessen Mehrheit ihre grundsätzliche Stellung durch ihre Zustimmung zu der Tarifbill nicht aufgeben will. Ob sie den Kampf muthig wieder aufnimmt, wird davon abhängen, ob sie beim Volk, z. B. bei den im Herbst in einer Anzahl Staaten stattfindenden Wahlen, Unterstützung findet. — Die Erwartungen, die von manchen Seiten auf die letzte Session des Congresses gesetzt worden sind, sind nur zum Theile in Erfüllung gegangen. Die schutzzöllnerische Macht ist in den Vereinigten Staaten größer als man es im Auslande sich vielfach vorgestellt hatte. Ueberraschen kann dies uns in Deutschland am wenigsten. Die Einführung von Schutzzöllen ist viel leichter als ihre Beseitigung oder auch nur ihre Ermäßigung: wir haben dies in Deutschland zur Genüge erfahren. Immerhin aber ist es freudig zu begrüßen, daß man sich in den Vereinigten Staaten nach so kurzer Zeit — die Mac Kinley-Bill wurde 1890 erlassen — entschlossen hat, sich wieder einer Handelspolitik zuzuwenden, die, wenn sie auch noch immer hohe Schutzzölle für die meisten Artikel des Tarifs zeigt, doch nicht mehr von der Tendenz beherrscht wird, die Concurrenz des Auslandes unmöglich zu machen. Ein sicheres Urtheil über die Tragweite des neuen Gesetzes wird man erst aussprechen können, wenn der neue Tarif in seinem Wortlaut vorliegt, doch darf man heute schon der Befriedigung Ausdruck geben, daß eine Schranke, die gegen unseren Export aufgerichtet war, wenn auch nicht beseitigt, so doch niedriger gemacht worden ist, und insofern auch die Vereinigten Staaten von Amerika sich dem Bestreben, das zuerst in den Verträgen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz seinen Ausdruck fand, angeschlossen haben.

Vermischtes.

* (Die kaiserliche Besitzung Urville.) Einer auf urkundlichem Material beruhenden, dem diesjährigen Jahresbericht der Ober-Realschule in Metz beigegebenen Abhandlungen des Oberlehrers Dr. Albers, betitelt „Die kaiserl. Besitzung Urville in Lothringen", entnehmen wir über die Größenverhältnisse folgende Angaben: Der gesammte kaiserliche Besitz — dies ist der offizielle Name, nicht Krongut, wie man häufig liest — besteht aus dem Schlosse Urville nebst Pavillon, einem Treibhaus, einer Orangerie und ferner aus einer Gärtnerei- und Pförtnerwohnung, mit Einschluß des Gartens, des Parkes und eines Waldgebietes, $55_{,9159}$ ha umfassend. Gleichzeitig mit diesem Schlosse wurden zwei Pachthöfe in der Nähe angekauft, von denen das eine, Les Menils, $105_{,7051}$ ha und das andere, Pont-à-Chaussy, $74_{,8491}$ ha groß ist. Zur Abrundung des ganzen Besitzes wurde noch ein kleines Landhaus nebst Garten, mehrere Acker- und Wiesengrundstücke, sowie eine verfallene Mühle und eine zwischen zwei Armen der Nied liegende Insel im Gesammtumfange von $4_{,858}$ ha angekauft. Das ganze nun völlig zusammenhängende Besitzthum ist also $242_{,3393}$ ha groß. Davon kommen $36_{,4614}$ ha auf Wald, $17_{,8107}$ ha auf den Park und der Rest, $188_{,0672}$ ha, auf Acker und Wiesen. Die Geschichte des Schlosses läßt sich mit Sicherheit bis 1404 zurückverfolgen; es soll aber schon in einer jetzt verlorenen Urkunde aus dem Jahre 1286 vorkommen.

* (Von den Europäern im Dienste des Königs von Korea) erhält nur einer ganz regelmäßig sein Gehalt. Es ist der Elektrotechniker des Palastes. Der König und sein Hof haben nämlich eine furchtbare Angst vor Gespenster-Erscheinungen und bleiben nachts deshalb wach. Nur Zauberer und das elektrische Licht können die Geister verscheuchen. Sobald nun das Gehalt nicht pünktlich bezahlt ist, versagt die elektrische Leitung plötzlich und nimmt ihre Dienste nicht wieder auf, bis die rückständige Summe eingelaufen ist. Man sieht, welche ungeahnten civilisatorischen Leistungen die Elektrotechnick auch im fernen Osten vollbringt und sollte eigentlich wünschen, daß auch einzelnen europäischen Staaten, die das Recht unbeschränkten Schuldenmachens ohne Rücksicht für sich beanspruchen, in ähnlicher Weise wirksam geholfen werden könnte.

* (Die Petroleumquellen auf Sumatra.) Der nordamerikanischen und russischen Petroleum-Industrie ist gegenwärtig ein gewaltiger Concurrent im östlichen Asien entstanden. Schon vor mehreren Jahren hat man in der Landschaft Lankat auf der Insel Sumatra Petroleum entdeckt, und zwar ganz unmittelbar an der Meeresküste. Die Lager scheinen ungeheuer reich zu sein, und die niederländische Regierung hat nunmehr verschiedene Gesellschaften Conzessionen zur Ausbeutung dieser Petroleumschätze ertheilt. Zunächst wird ein Gebiet von etwa 318 Quadratmeilen Fläche unmittelbar an der Küste in der Malakkastraße in Angriff genommen. Das daselbst erbohrte Petroleum ist den Angaben gemäß von sehr guter Beschaffenheit und seine Verschiffung bietet keine nennenswerthen Schwierigkeiten dar, so daß Ostindien demnächst seinen Bedarf an Petroleum ausschließlich von Sumatra aus decken wird.

* (Durch eine Pulverexplosion), die durch ein Versehen veranlaßt wurde, sind am Sonntag in Rio de Janeiro 25 Personen getödtet worden.

* (Bei einem Wettrennen zwischen dem amerikanischen Reiter Texas-Jack und einem Berliner Radfahrer) in Halensee ist am Sonntag der Reiter unterlegen. Sein Gegner war der Radfahrer August Spitzig, der für Herrn Mündner eingetreten war. Spitzig ging nach 54 Min. $38^{2}/_{5}$ Sek. als Erster durchs Ziel und ließ Texas-Jack um volle drei Runden hinter sich.

* (Um eine Mark bis an den Kaiser.) Während das zweite Bataillon der 9er kürzlich aus seiner Garnison Bernburg zu einer Schießübung bei Roßlau ausgerückt war, traf bei demselben ein von Bergen in Norwegen datirtes Schriftstück mit der Unterschrift Kaiser Wilhelm's ein, in welchem einem Soldaten eine ihm vom Militärgericht zudiktirte Strafe von einer Mark im Gnadenwege erlassen war. Der Soldat hatte eine jedenfalls nicht wie eine Venus gewachsene Maid einen „Kuhstallstrampel" genannt. Das beleidigte Mädchen hatte geklagt, der Soldat ward verurtheilt, hatte sich aber mit einem Gnadengesuch an seinen obersten Kriegsherrn gewandt, und so war ihm in Gnaden die Strafe erlassen worden. Man sieht, mit welchen scheinbaren Geringfügigkeiten sich der Kaiser selbst auf einer Erholungsreise zuweilen zu beschäftigen hat.

* (Die Bayreuther Bühnenfestspiele) haben jetzt ihr Ende erreicht. Von den zur Aufführung gelangten Werken Wagner's hat nur der „Parsival" seine alte Zugkraft bewährt, während die Tannhäuser- und Lohengrin-Aufführungen bedenkliche Lücken im Zuschauerraume aufwiesen. So waren am letzten Sonntag mindestens 300 Sitzplätze leer, obwohl an Beamte, Lehrer 2c. eine große Anzahl Freibilletts ausgegeben waren. Vielen Fremden, welche gern längere Zeit in Bayreuth verweilen möchten, wird durch das theure bayreuther Pflaster der Aufenthalt verleidet. Sowohl über die kostspieligen Wohnungen als auch über die hohen Preise in verschiedenen Restaurationen wird geklagt.

* (Aufgehobene Spielhöllen.) Großes Aufsehen erregt, wie telegraphisch aus Lissabon gemeldet wird, dort die Verhaftung einer Anzahl Kavaliere aus den vornehmsten Kreisen und die damit in Verbindung stehenden Aufhebung zahlreicher Spielhöllen. Die Spielhauspächter wurden gleichfalls verhaftet und das gesammte Mobiliar beschlagnahmt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Berichtigung.

Gottesackerkirche: Donnerstag den 23. d M., nachmittags 5 Uhr. Missionsstunde. Diaconus Schollmeyer.

Sonntag Abend 9 Uhr verstarb nach kurzem Leiden unsere gute Tante,

Frau Wilhelmine Lappe

geb. Hofmeister.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliches.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Gutsbesitzer Richard Hoffmann aus Burgstaden zum **Schöppen** der Gemeinde **Burgstaden** gewählt, von mir bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 13. August 1894.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Wohnhaus mit 6 bis 8 Stuben und Zubeh. nebst Hof u. etwas Garten wird vom 1. April k. J. auf 5 bis 6 Jahre zu miethen gesucht. Später Ankauf nicht ausgeschl. (Lage: Stadt bezw. Ober- oder Unteraltenburg.) Offerten w. u. **B. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen:

ein fast neues **Jagdgewehr**, Centralfeuer, Cal. 16, Scottverschluß, links Choke, Pistolgriff, sehr gut im Schuß, zum Preise von **80 Rm.**

Außerdem empfehle **Erdbeerpflanzen** in schöner kräftiger Waare, in Sorten: **Teutonia, König Albert, Princ. Alice,** zu billigen Preisen.

C. Herfurth. Obstplantagenbesitzer, **Größt b/Roßbach.**

Materialgeschäft,

in bester Lage, gutgeh., ist besonderer Verhältnisse halber **sofort preiswerth zu verkaufen.** Offerten unter **G. H. 2000** an die Exped. d. Bl.

Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke **Oelgrube 12** und **Brühl 6a** sollen recht bald verkauft werden durch **Fried. M. Kunth.**

Ein Paar große und **ein Paar mittlere Läuferschweine** sind zu verkaufen **Neumarkt 42.**

Ein großes Läuferschwein zu verkaufen **Kurzestraße 1.**

Ein Paar Läuferschweine zu verkaufen **Neumarkt 50.**

Als ein in jeder Beziehung vorzügliches Tourenrad empfehle

Adler-Niederrad, Modell 94, f. Mk. 250

mit anerkannt besten Pneumatik Reifen und allen Neuerungen ausgestattet.

Heinrich Kleyer, Adler-Fahrradwerke, **Frankfurt a/M.**

Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung und Lager bei

Richard Kupper jun.

Rettig-Birnen kauft **G. Bötger** Gasthof zur grünen Linde.

Gerstenstroh

hat abzugeben **Steckner's Oekonomie, Lindenstraße Nr. 5.**

Ein fast neuer Kinderwagen steht billig zu verkaufen **Kurzestraße Nr. 6.**

Nähmaschine,

zu jeder häuslichen Näherei passend, wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Schmalestraße 17.**

Eine noch gute Grube

wird zu kaufen gesucht durch Maurer **Grahneiß, Unteraltenburg 26.**

Wegzugshalber ist eine Parterre-Wohnung zum 1. October zu beziehen **große Ritterstraße 5.**

Saalstrasse 6.

Wegen Versetzung des Ober-Steuer-Controleurs Herrn Arnold ist in meinem Hause die 1. Etage mit Zubehör und Mitbenutzung des Gartens zu vermiethen und kann sofort oder später bezogen werden.

C. B. Hertel.

Ein freundliches Logis ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen **große Sixtistraße 1.**

Auch ist daselbst eine **Schlafstelle,** auf Wunsch mit Kost, offen.

Eine möblirte Stube

mit Mittagstisch ist per 1. September zu vermiethen **Karlstraße 19,** eine Treppe.

Kleines Haus f. c. Fam., wenn möglich mit Garten, z. 1. Apr. 1895 zu miethen ges. Gefl. Off. mit Preisangabe erbitte in der Exped d. Bl unter **L. M.** niederzulegen.

Gründl. Klavierunterricht

wird von einer Dame ertheilt. Adr. unter **C. F.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940822-18/fragment/page=0003

Billig zu verkaufen:
1 fast neuer Rover mit Pneumatic,
1 Rover mit 1zölligem Vollreifen,
1 gebrauchtes Dreirad.
H. Baar, Markt Nr. 3.

Stube, Kammer und Küche zu vermiethen
Annenstraße Nr. 13.

Ia. Maschinenöl,
harz- und säurefrei,
Ia. Wagenfett,
Ia. Vaseline-Lederfett,
Ia. Huffett,
landw. Bedarfsartikel aller Art
empfiehlt billigst **P. Göhlsch,**
Neumarkt.

Metall- und Kautschukstempel für Behörden und Private
liefert billigst
HEINR. HESSLER,
No. 79 Neumarkt No. 79

„Schweinepulver"

der **Löwen-Apotheke z. Kirchheimbolanden.**
Bestes und bewährtestes Mittel gegen **Rothlauf, Fleckenkrankheit, Steifigkeit** und **Freßmangel** der Schweine.
Wöchentlich 2 bis 3mal aufs Futter gestreut, dient es ausgezeichnet dazu, die Thiere vor Krankheit zu bewahren und die Freßlust zu vermehren, überhaupt trägt es zur Knochenbildung und zum Fettansatz bei. Von **Schweinezüchtern** wird es mit Vorliebe den jungen Thieren gegeben.
Dasselbe ist erhältlich in Packeten mit genauer Anweisung für **Merseburg** und Umgegend in der **Neumarkt-Drogerie** von **Paul Berger.**

Völlberger
Weizen- u. Roggenmehl
sowie **alle Futterartikel**
zu Mühlpreisen empfiehlt
Reinh. Ziesche, Roßmarkt 10.

Original-Theer-Schwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M**
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** ꝛc
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Stadt Apotheke.**

Rettig- u. Muscaten-Birnen
empfiehlt **Wilhelm Gummert.**

Knorr's Hafermehl,
bestes und billigstes Kindernährmittel. Packete à 24 und 45 Pf.
Knorr's Suppeneinlagen.
als: **Grünkern-, Tapioca- Julienne-, Reis-, Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Königinsuppenmehl.**
Knorr's Suppentafeln
mit Fleischextract à Tafel 20 und 30 Pf., ausreichend zu 5—6 Tellern Suppe, nur mit Wasser aufzukochen.
Knorr's Erbswürste
mit Speck oder **Schweinsohren** à Stück 30 und 45 Pf., ausreichend zu 10—12 Portionen Suppe.
Knorr's Maccaroni
à Pfund 50 Pf.
Niederlage bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.
Hafermehl für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Dank.

Für die glückliche Heilung meines seit 6 Monaten bestehenden hartnäckigen Lungenhustens, verbunden mit schmerzhaften Stichen, welches Leiden mich oft an's Bett fesselte und mir Tag und Nacht keine Ruhe ließ, sage ich Herrn **Dr. med. Golbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** meinen herzlichsten Dank.
Es ist mein eifrigstes Bestreben, genannten Herrn vielfach anderweitig zu empfehlen.
Frau Marie Butschkow
geb. Bethaus.
Magdeburg, Fürstenstraße 23a.

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meinen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich von heute an mein Restaurant

Zum Gambrinus,

Steinstrasse Nr. 1, wieder selbst übernommen habe und bitte, das frühere Vertrauen und Wohlwollen auf mich wieder übertragen zu wollen.
Für **ff. Getränke** und **nur gute Speisen** werde ich bestens sorgen.
Hochachtungsvoll
F. A. Schmidt.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg.

Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten **mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten,** sowie **zahlreichen schwarzen** Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten ꝛc. ꝛc.
Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, einzelgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube" bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Stick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube". —

Jugendschriften-Commission des schweizerischen Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd."

Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journales sind vortrefflich. —"

Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten."

Bestellungen auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube** (Eugen Twietmeyer) **in Leipzig** entgegen.
Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Dreschmaschinen m Stiften- u. Schlagleisen-System, **Bügel- u. Stirnradgöpel,** 1—6 spänn., **Rud. Sack's unübertroffene Universal- u. Mehrschaarpflüge,** ganz aus Stahl, dazu **Kartoffel- u. Rübenheber** ꝛc., **neueste Germania-Schrotmühlen,** Leistung i. d. Stunde 200—400 Ltr., **Haferquetschen, Drillmaschinen, Häckselmaschinen** m. eis. Gurt, **Brünner's patent Heureka-Kartoffel-Dämpfer** f. kl. u. große Wirthschaften, **3theil. Cambridge-Walzen.** 14 u. 16 Ctr. schwer, empfiehlt z. billigsten Preisen u. Rabatt b. Baarz.
Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Beleuchtungsmaterial.

Kaiseröl, nicht explodirendes Petroleum,
Petroleum Ia, amerikanisches, wasserhell,
Solaröl, Thüringer Fabrikat,
Gasolin, Gas selbst erzeugend,
Rüböl, raffinirt,
liefere in bester Qualität, garantirt rein, in Original-Fäßen, sowie ausgewogen und ausgemessen, zu billigsten Preisen.
In Korbflaschen à 10 Liter frei Haus.
Ed. Klauss, Merseburg.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik der
Hohensteiner Seidenweberei Lotze.
Reichhaltiges Musterlager von **Braut-, Ball-** und **Gesellschaftskleidern, Blousen** ꝛc. zu Fabrikpreisen bei
Frau **Bertha Naumann,** Marienstr.

Stahlbad Lauchstädt.

Sonntag den 26. August 1894
Brunnenfest.
Die Königliche Bade-Direction.

Annenstraße 14a
ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenanth., sofort zu vermiethen und 1. Oct. cr. zu beziehen.
Näheres bitte bei mir zu erfragen.
P. Lützkendorf, Holzhandlung

In dem früher Enke'schen Wohnhause
Clobigkauer Straße Nr. 6
sind zwei Wohnungen zu vermiethen und am 1. October d. J. zu beziehen. Näheres zu erfragen bei **H. Schmidt,**
Ziegelei Menschen.

Sommertheater im Tivoli.
Direction: **Oscar Drescher.**
Donnerstag d. 23. August 1894.
Außer Abonnem. **Außer Abonnem.**
Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Hofschauspielers Herrn **Max Oppmar** vom Hoftheater in Cassel.
Die Rantzau
oder: **Die feindlichen Brüder.**
Volksstück in 4 Akten von Erdmann-Chatrian.
Florentine, Schullehrer, . . **Herr Max Oppmar** a. G.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Himbeersaft,

garantirt reine Naturwaare, das Beste, was es giebt,
à Pfund 60 Pf.
Für Restaurateure und Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.
Drogen- u. Farbenhandlung
Wilh. Kieslich,
Rossmarkt 3.

Rebhühner,

täglich frisch geschossen, empfiehlt
E. Wolff.

Der neue Cursus
für **Hand- u. Kunstarbeiten,** sowie **Wäsche- und Taillenschnitt-Zeichnen** und **Zuschneiden** beginnt den
27. August.
Elise Naumann,
Lauchstädter Straße 14, II.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Schellfisch
und Seehecht.
Bücklinge, Flundern,
Aale, Rollmöpse, Caviar und Rauchlachs,
Sardinen und Bratheringe
empfiehlt **W. Krähmer.**

Frische Preißelbeeren
offerirt jedes Quantum zum billigsten Tagespreise **A. Speiser.**

Zur Zufriedenheit.
Morgen Donnerstag Schlachtefest.
E. Vogel.

Gesucht
eine **Aufwartung** für den Nachmittag. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches, kräftiges, nicht zu junges **Dienstmädchen** für Haus und Küche findet Stellung bei hohem Lohn im **Gasthof zum goldenen Hahn** in **Merseburg.**
Pfeil.

Ein j. Mädchen wird zum 1. oder 15. September als **Aufwartung** gesucht von Frau Reg.-Rath **Trendlin,** Dammstraße Nr. 5.

Ein anst. kräft. Mädchen, 16 Jahre alt, **sucht** zum 1. October **Stelle,** womöglich bei ält. Leuten. Zu erfragen
Neuschau Nr. 15.

Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.
Höhere Töchter.

Den beiden Schul- und Kriegskameraden
Friedrich Frenz und
Wilhelm Weber
zu ihrer heutigen **Silberhochzeit** ein kräftiges Hurrah!!

Ein **deutsch-brauner Jagdhund,** auf den Namen „Leo" hörend, ist **entlaufen.** Wiederbringer erhält gute Belohnung von
Ferd. Hündorf, Lützkendorf.
Der Ankauf wird gewarnt.

Große Verloosung **Loos 1 Mark** **Hauptreffer** Werth **20.000** Mark, **3000** Gewinne **150,000 Mark.**
Baden-Baden. Zu haben in allen Lotteriegesch. u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1. Werthe v.
Loose à **1** Mk., 11 Loose für **10** Mk., 28 Loose für **25** Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In **Merseburg** zu haben bei: **Louis Zehender,** Burgstrasse 20, **L. Wolff,** Kaufmann, Rossmarkt 6 **F. Neumann,** Clobigkauer Strasse 8.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940822-18/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

∎ Halle, 20. August. Der Inspecteur der IV. Armee-Inspection, Se. königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern trifft am 23. d. M., direct von Bamberg kommend, hier ein, um die hier zum Exerziren vereinigte 15. Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 72 und 36) zu inspiciren. Zum gleichen Zweck begiebt sich der hohe Herr am 24 d. nach Halberstadt, von da nach Dessau, wo er bis zum 27. d. verweilen wird; am 28. und 29 d. wird in Merseburg Aufenthalt genommen, von da geht die Reise nach Bayern zurück. Am 1. September abends trifft Se. königliche Hoheit von der morgen anzutretenden Inspectionsreise wieder in München ein. In der Begleitung des Prinzen befinden sich der Generalstabsoffizier der gedachten Armeeinspection, der preußische Oberstlieutenant v. Kalkstein und der Adjudant derselben Inspection, der Rittmeister à la suite des 1. Ulanen Regiments v. Gebsattel. Der Commandeur des IV. Armeecorps General von Hänisch wird mit den Commandeuren der zuständigen Division und der Brigaden zum Empfang hierselbst anwesend sein. Hier wird nur Tagesaufenthalt genommen.

† Seehausen (Altm.), 20. August. In voriger Woche wurde das Dorf Schweinrich in der Priegnitz durch ein schweres Brandunglück heimgesucht. Das Feuer nahm, da es erst spät entdeckt wurde, so großen Umfang an, daß nicht weniger als 5 schöne Bauernhöfe bis auf einige kleine Stallgebäude eingeäschert wurden; fast sämmtliches Mobiliar und ein großer Theil der werthvollen Ernte ist mitverbrannt, 2 Pferde, 10 Schweine, 12 Kühe und 100 Schafe kamen in den Flammen um. Obgleich die Besitzer versichert waren, haben sie doch nach einer Mittheilung der S.-Ztg. bedeutenden Schaden erlitten. Daß hier wieder böswillige Brandstiftung vorliegt, unterliegt wohl keinem Zweifel.

† Zeitz, 20. August. In Rehmsdorf wurde am Sonntag Nachmittag eine, 600 Schock Getreide enthaltende Feldscheune des Rittergutes vollständig vom Feuer zerstört. Als Brandstifter wurde der schon vorbestrafte Franz Hädrich festgenommen, der seine That auch bereits eingestanden hat.

† Gera, 20. August. In der Greiz-Geraer Kammgarnspinnerei in Zwötzen ereignete sich am Sonnabend Abend ein entsetzliches Unglück. Der 15jährige Arbeiter Seidemann aus Liebschwitz wollte eine Spinnmaschine putzen, die auch zu dem Zwecke angehalten wurde. Ehe jedoch der vollständige Stillstand der Maschine eingetreten war, wurde Seidemanns rechter Arm von derselben erfaßt und ihm am Ellbogengelenk vollständig abgerissen. Der Bedauernswerthe wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in das städtische Krankenhaus gebracht.

† Apolda, 20. August. Der soeben geschlossene Verbandstag der Thüringer Gewerbevereine war von Delegirten aus allen Theilen Thüringens besucht. Die Delegirtenversammlung wurde am Sonnabend Nachmittag von dem Vorsitzenden, Herrn Küntzel-Weimar, eröffnet. Aus ihren Berathungen heben wir zunächst folgendes hervor: Der Gewerbeverein Jena hatte folgenden Antrag gestellt: Die sämmtlichen Verbandsvereine zu veranlassen, bei ihren Gemeindebehörden eine Aenderung des Ortsstatuts dahin zu beantragen, daß die Steuer für Wanderlager auf 100 Mark für Inhaber und 50 Mark für Gehilfen wöchentlich, für Waarenauktionen auf 40 Mk. täglich erhöht wird. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde ein Antrag des Vereins Gera angenommen, den Vereinen eine Reihe von Vorschlägen zur Bekämpfung der Auswüchse in Handel und Gewerbe (unlauteren Wettbewerb) zur Prüfung vorzulegen und auf Grund des Ergebnisses der Prüfung eine Petition an den Reichstag zu senden. Die vorliegenden Bewerbungen um den Verlag der „Thüringer Gewerbe ztg." wurden dem Verbandsrath zur Erledigung überwiesen. Der Verbandsvorsitzende und die ausscheidenden Verbandsrathsmitglieder wurden wiedergewählt, und der Verbandsrath noch durch drei Mitglieder aus Erfurt, Apolda und Ruhla (für den Eisenacher Kreis) verstärkt. Als nächstjähriger Vorort wurde Sondershausen gewählt; der Anschluß an den Verband deutscher Gewerbevereine wurde, zunächst für ein Jahr, genehmigt.

† Trotha, 20. August. In einem Handkahne auf der Saale befanden sich am Sonnabend mehrere Knaben, als der Handkahn sich von der Kette löste und vom Strome fortgeführt wurde. Die beiden Insassen sprangen, wie die Hall. Ztg. mittheilt, aus Angst in die Saale, um so das Ufer zu erreichen, da keine Ruder im Kahne waren. Ein Knabe erreichte auch glücklich das Ufer, während der andere von dem hochgehenden Strome weggerissen wurde und mit dem Tode des Ertrinkens kämpfte. Seine Gefahr wurde von dem 13jährigen Otto Hutans bemerkt, der sich auf Aufforderung seiner Mutter in die Saale stürzte, an den Ertrinkenden heranschwamm und ihn auch glücklich an's Ufer brachte, wo der Gerettete, der schon bewußtlos geworden war, wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Die tapfere That des kleinen Burschen ist ebenso anerkennenswerth wie das Benehmen seiner Mutter, die den Sohn immerhin in eine große Gefahr schickte, welcher der Knabe bei der Strömung und bei seinem jugendlichen Alter ausgesetzt war.

† Leipzig, 20. August. Von der hierzu berufenen Versammlung ist gestern hier ein allgemeiner Verband der deutschen Kriegsveteranen gegründet worden.

† In Magdeburg findet vom 1. bis 3. October die Provinzial-Lehrerversammlung statt, und zwar am 1. October die Vertreterversammlung. Zu den Hauptversammlungen am 2. und 3. October sind folgende Vorträge angemeldet: 1) Nach außen Klarheit, nach innen Wahrheit". (Helmcke-Magdeburg.) 2) „Die Gesetze des organischen Lebens im naturgeschichtlichen Unterrichte der Volksschule". (Rümpler-Erfurt.) 3) „Wie ist der Geschichtsunterricht zu gestalten, damit er nicht nur Leben weckt, sondern auch zu einer für das Leben bildenden Analyse der Gegenwart führt". (Mittelschullehrer Henze-Torgau.) 4) „Die häuslichen Schulaufgaben" (R. Müller-Magdeburg.) 5) „Jugend- und Volksspiele" (Schwärzel-Magdeburg.) Am ersten Tage der Hauptversammlung wird der Lehrer-Gesangverein den Gästen ein großes Conzert bieten.

† Beckendorf, 17. August. Am 28. v. M. starb in Neindorf bei Beckendorf nach zweijährigem schweren Leiden die Frau des Arbeiters E. Letzterer erfuhr, daß der Pastor Werner in Beckendorf, der auch die Pfarrstelle in dem fünf Kilometer entfernten Neindorf versieht, seit mehreren Tagen wieder verreist sei, und da er gern der Verstorbenen die übliche Grabrede halten lassen wollte, sah er sich genöthigt, dem Herrn cand. min. Boitz, jetzt Hauslehrer auf Jakobsberg bei Neindorf, darum zu bitten. Dieser war dazu gern bereit. Als E. nach der Leichenfeier Herrn Boitz fragte, was er ihm schulde, wies der Herr Candidat jede Bezahlung mit dem Bemerken zurück, daß er lediglich dem abwesenden Pfarrer eine Gefälligkeit erwiesen habe. Der Mann bedankte sich für die tröstenden Worte am Grabe und fragte am nächsten Sonntag anständiger Weise auch Herrn Pastor Werner, ob er ihm etwas für die Leichenrede, welche Herr Boitz gehalten hatte, schulde, in der Ueberzeugung, daß der Pastor Werner von ihm armen schwergeprüften Manne in diesem Falle nicht noch etwas nehmen würde. Herr Pastor Werner forderte jedoch für die von Herrn Boitz gehaltene Leichenrede sechs Mark, welche auch der Arbeiter E. bezahlt hat, obwohl es ihm gewiß schwer geworden ist. Denn in der langen Krankheit seiner Frau hat er fast sein ganzes Hab und Gut, sogar die Betten verkaufen müssen. — — Wir wollen nur noch bemerken, daß Herr Pastor Werner vor etwa drei Jahren von Hohenthurm bei Halle nach Beckendorf bei Oschersleben versetzt ist und daß es derselbe ist, der in verschiedenen Städten Deutschlands als antisemitischer Redner auftritt und über die Verderbtheit und Geldgier der Juden wettert. (Halberst. G.-A.)

† Braunschweig, 20. August. Als Theilnehmer der Diebesbande, welche in den letzten Jahren hier zahlreiche Diebstähle an Bahngütern verübte, wurden acht auf dem Güterbahnhofe der Staatsbahn beschäftigte Rangirer verhaftet. Bei den in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haussuchungen wurde eine Menge Waaren aller Art gefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. August 1894.

** Der als Regierungspräsident nach Merseburg versetzte bisherige Regierungspräsident in Aurich, Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode, ist der älteste Sohn des Generals der Kav. z. D. und Chefs des 4. Dragoner-Regiments, Grafen Wilhelm zu Stolberg, der 1870/71 die 2. Kavallerie-Division kommandirte, 1882 als kommandirender General des VII. Corps zur Disposition gestellt wurde und hochbetagt (er ist 1807 geboren) in Jannowitz in Schlesien lebt. Graf Konstantin, der fünfzig Jahre alt ist, war von 1865 bis 1870 aktiver Offizier im Regiment der Gardes du Corps. Nach seiner Verheirathung trat er zur Reserve über und lebte längere Zeit in Jannowitz. Ende der siebziger Jahre wurde er vom Provinziallandtage zum Mitglied des Bezirksverwaltungsgerichts in Liegnitz gewählt und trat 1881 als Landrath des Kreises Bunzlau in den Staatsdienst. 1889 wurde er Polizeipräsident in Stettin und 1892 Regierungspräsident in Aurich. In der Armee wird er, nachdem er von 1873 bis 1884 bei der Reserve des 4. Kürassier-Regiments gewesen war, à la suite der Armee geführt, und zwar seit 1889 als Major. Zu seinem Nachfolger ist der Oberpräsidialrath in Koblenz, Ludolf von Estorff, ausersehen.

** Die Dampferfahrten auf der Saale zwischen Merseburg, Dürrenberg und Weißenfels sollen nach uns zugehenden Mittheilungen trotz der bereits stark vorgerückten Jahreszeit nun doch noch in's Leben treten. Nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten ist das Unternehmen jetzt so weit gediehen, daß der Dampfer angekauft und auf dem Transport nach hier unterwegs ist. Voraussichtlich trifft das Fahrzeug schon in den nächsten Tagen ein und dürfte sein Besitzer, Herr Steuermann Mangold, alsdann ungesäumt einige Probefahrten veranstalten. Da der Dampfer nur 35 Centimeter Tiefgang hat, wird es hoffentlich gelingen, auch den niedrigsten Wasserstand unserer Saale in den Sommermonaten zu überwinden. Wie wir ferner hören, ist die Realisirung des Projekts erst dadurch möglich geworden, daß Herr Fabrikant Dietrich in entgegenkommendster Weise Herrn Mangold die Ueberführung von Frachtgut von hier nach Weißenfels in sichere Aussicht gestellt hat.

** Nach der im letzten Amtsblatt der Königlichen Regierung hierselbst veröffentlichten Nachweisung der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Communalverbänden des Regierungsbezirks Merseburg aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1893/94 überwiesenen Beträge fließen dem Kreise Merseburg aus diesen Einnahmen 100626 Mk. zu. Von den benachbarten Kreisen erhält Querfurt 89518 Mk., Weißenfels 99066 Mk., Halle (Stadt) 95648 Mk. und der Saalkreis 96199 Mk.

** Beim Obstpflücken im Augarten stürzte gestern Vormittag der Handarbeiter Stöbe vom Neumarkt so unglücklich, daß er im Laufe des Nachmittags den hierbei erhaltenen Verletzungen erlag.

** In das hiesige Garnisonlazareth wurde dieser Tage der Husar B. von der 2. Escadron aufgenommen, der anscheinend durch einen Sturz schwere Verletzungen erlitten hatte. Von der 3. Escadron mußte der Husar St. infolge eines Hufschlages seines Pferdes ebenfalls ins Lazareth gebracht werden.

** Die letzten Tage haben uns einen so empfindlichen Rückgang der Temperatur gebracht, daß wir uns fast in den Herbst versetzt fühlen. Gestern früh 7 Uhr zeigte das Thermometer außerhalb der Stadt nur 7°, innerhalb der Stadt 9° R. Wärme an und in den Mittagsstunden waren 13° das Maximum der erreichten Luftwärme. Hoffentlich können wir bald wieder eine normale Temperatur verzeichnen.

** Ueber die Frage, ob die Reservisten, welche in diesem Herbst zur Entlassung kommen, Reservistenanzüge erhalten oder nicht, wird von bestunterrichteter Seite gemeldet: Schon vor etwa vier Monaten wurde bei denjenigen Truppentheilen, bei welchen nunmehr die zweijährige Dienstzeit zur Einführung gelangt ist, den Reservisten beim Appell bekannt gemacht, daß sie sich für die Entlassung rechtzeitig mit Civilkleidern zu versehen hätten. Denjenigen Reservisten, welche zu arm sind, um dieser Ordre entsprechen zu können, welche auch keine Angehörigen haben, deren bezügliche Beihilfe sie in Anspruch nehmen könnten, wurde dagegen aufgegeben, daß sie von dem Gemeindevorstand ihres Heimathsortes eine Bescheinigung beizubringen hätten, welche es bestätigt, daß die betr. Reservisten zu arm sind, um sich das zur Entlassung erforderliche Civilzeug zu beschaffen. Diese Reservisten werden dann, wie bisher, bei ihrer Entlassung Reserveanzüge erhalten.

** Das Landwehr-Bezirks-Commando Weißenfels, das bisher zur 16. Brigade gehörte, ist seit Kurzem der 15. Brigade zugetheilt. Dieses „Avancement" müssen die Mannschaften und die zum Bezirk gehörenden Offiziere durch Umwandelung der 16 in eine 15 auf den Achselklappen bezw. Achselstücken kenntlich machen.

** Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung verlieren ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, das dem Jahr der Ausstellung folgt, umgetauscht worden sind. Die im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten verlieren also mit Ende des laufenden Jahres ihre Giltigkeit und müssen demnach, soll ihr Inhalt dem Theilnehmer zu Gute kommen, noch vor Ablauf dieses Jahres bei einer für Ausstellung und Umtausch der Quittungskarte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940822-18/fragment/page=0005

bestimmten Stelle zum Umtausche eingereicht seien. Ferner ist auf die Vorschrift aufmerksam zu machen, daß die aus der Beitragsentrichtung erwachsende Anwartschaft auf Rente erlischt, wenn nicht in vier Jahren mindestens 47 Beitragsmarken beigebracht werden. Die Beitragsmarken, die sich in den im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten befinden, werden also für die Betreffenden werthlos, wenn ihrer nicht wenigstens 47 sind.

** Die nun bald wieder mehr in Gebrauch kommende Petroleumlampe, die den Sommer über außer Dienst gestellt war, ist vor der Benutzung gründlich zu reinigen. Insbesondere sind die alten Oelreste aus dem Ballon zu entfernen und dieser, sowie der Brenner sorgfältig zu säubern. Wird das alte Oel im Ballon gelassen, so geht man sich sehr leicht der Gefahr einer Explosion aus. Daher ist Vorsicht wohl am Platze.

** Die jetzt vielfach auf dem platten Lande herrschende Rothlaufseuche unter den Schweinen hat einen Kurpfuscher veranlaßt, mit einem „unfehlbaren" Getränk die Dörfer abzuklappern und den Wundertrank anzupreisen. Da der gute Mann über die Wirkung seines Trankes, den er sich mit 2 Mark die Flasche bezahlen läßt, einige Atteste von Landleuten vorzeigt, so findet er auch Abnehmer, die alle gründlich hineingelegt sind. Die ganze Flasche dieses Wundertrankes hat, wie festgestellt werden konnte, einen Werth von höchstens 20 Pf. inclusive Glas. Die Landleute werden vor diesem Quacksalber hiermit gewarnt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 18. August. Der heutige Viehmarkt war mit 285 Stück Saugschweinen beschickt. An Läuferschweinen waren 120 angetrieben; Rindvieh standen 106 Stück, Pferde 16 Stück zum Verkauf. — Am 31. d. M. werden der Stab der dritten Abtheilung und zwei Batterien des Thür. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19 (Torgau) in Lützen Quartier nehmen.

§ Freyburg, 19. August. Durch Selbstentzündung brannte gestern eine mit Getreidevorräthen, besonders Hafer, vollangefüllte Scheune des Landwirths W. in Obschütz nieder. Ein nebenanstehendes Stallgebäude wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. — Auf einem Grundstück der Schweigenberger Straße brannte in vergangener Nacht ein mit Hafer beladener Erntewagen nieder.

Vermischtes.

* (Die Kaiserin) hat dem Comitee zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Konstantinopel Geschädigten 1000 Mk. überwiesen.

* (Kaiser Wilhelm) trägt ein goldenes Armband, das ist eine von der englischen Königsfamilie überkommene Sitte. Der Prinz von Wales und der Herzog von Sachsen-Koburg tragen Bracelets, die nie von ihrem Arm kommen, ebenso die anderen Mitglieder des königlichen Hauses, die allerdings ihre Armbänder auch wechseln.

* (Ein Raubmord) wurde am Sonnabend Abend in Haag auf den belgischen Gesandtschaftssecretär Baron Wykersloth versucht. Als derselbe in der Nacht nach seiner Wohnung heimkehrte, wurde er von einem unbekannten Manne überfallen, mit einem Todtschläger niedergeschlagen und beraubt. Der Mörder, der sein Opfer für todt hielt, raubte eine Baarsumme von 8000 Gulden. Baron Wykersloth wurde in seine Wohnung gebracht.

* (Gegen hunderttausend Neger) sind im Begriff, die Vereinigten Staaten zu verlassen und sich nach Liberia (Negerrepublik an der Pfefferküste Oberguineas) zu begeben, da sie eingesehen haben, daß sie in den Vereinigten Staaten nie dieselben Rechte wie die Weißen erlangen werden.

* (Politischer Mord.) Der Notar Taranto in Venedig wurde erschossen aufgefunden. Der Mord wird auf politischen Parteihaß zurückgeführt.

* (Großfeuer.) In der Ortschaft Szaken bei Insterburg wurden durch ein mächtiges Flugfeuer zehn Wirthschaften und Wohnhäuser zerstört. Viel Vieh und bedeutende Erntevorräthe sind verbrannt.

* (Drei Kinder verbrannt.) In Olschewitz kamen beim Brande eines Wohnhauses drei Kinder ums Leben, welche von ihren Eltern eingeschlossen worden waren.

* (Vom Blitz erschlagen) wurde in Lampertheim (Elsaß) vorgestern der Branddirector Bastian und seine Dienstmagd.

* (Leiche ohne Kopf.) Mainz, 21. August. Gestern Nachmittag wurde am hiesigen Rheinufer eine weibliche Leiche ohne Kopf gelandet. Man nimmt an, daß die Getödtete Kellnerin gewesen sei, weil an der Leiche eine Geldtasche hing.

* (Radfahrer und Reiter.) Nach einer Meldung aus München siegte der Radfahrer Fischer (Adlermaschine) über Cody mit 49½ km Vorsprung.

* (Ausstellung.) Im Jahre 1896 soll im Parke von Witzleben bei Charlottenburg eine internationale Ausstellung für Jagd- und Forstwesen, Landwirthschaft und Sport veranstaltet werden.

* (Unglück in den Karpathen.) Der Landesgerichtsrath Bialkowski aus Sokal, welcher am Freitag ohne Führer die Giewontspitze bestieg, ist, wie aus Krakau telegraphirt wird, seitdem nicht zurückgekehrt. Die Nachforschungen nach dem wahrscheinlich Abgestürzten waren bisher ohne Erfolg.

* (Der Brand in Fiume.) Nach Meldungen der Blätter aus Fiume dauert der Brand der Magazine in dem Freihafen-Gebiete, durch eine Bora neu angefacht, fort. Das Magazin Nr. 7, in welchem sich noch Spiritus befindet, steht in Flammen.

* (Verhaftung.) Pfarrer Scherzer aus Schrick (Niederösterreich), ein bekannter Antisemit, wurde wegen Veruntreuung ihm anvertrauter Waisen- und Stiftungsgelder in Wien verhaftet.

* (Bei der Fahnenweihe des Koblenzer Gardevereins) hielt der Generaloberst Frhr. v. Loë eine Ansprache, in welcher er, der „Koblenzer Zeitung" zufolge, hervorhob, der Monat August sei zu dieser Weihe ausgesucht worden, weil in den Tagen des August die denkwürdigen Schlachten von St. Privat und St. Marie geschlagen worden seien. Bei einer Unterredung, die er mit dem französischen General Canrobert, dem Führer der französischen Armee, gehabt habe, habe ihm dieser erklärt, daß er bei den Feldzügen in Mexiko, in der Krim und in Spanien viele tapfere Krieger kennen gelernt habe, aber keine Truppe sei so unüberwindlich gewesen wie die deutsche Garde bei dem Sturm auf St. Privat.

* (Zu der Verbreitung der Cholera in den Ostprovinzen Preußens) wird in der „Voss. Ztg." ausgeführt, daß aus den bisherigen Angaben über die Cholera zu schließen ist, 1) daß es sich um eine Flußepidemie handelt und 2) daß an dieser am stärksten die Flößer betheiligt sind. Man muß annehmen, daß diese und vielleicht auch, aber in viel geringerem Maaße, Schiffer die Cholera aus den durchseuchten Weichselgebieten Rußlands in den preußischen Bereich eingeschleppt haben. Unzweifelhaft stellen die Flößer das gefährlichste Element dar. Dafür spricht nicht nur die hohe Zahl der Erkrankungen unter ihnen und der Umstand, daß sie zu den zeitlich zuerst erkrankten einen hohen Prozentsatz liefern, sondern sehr wesentlich auch, daß der Weg, den die Cholera genommen, ganz der üblichen Fahrstraße der Flößer entspricht. An Abwehrmaßregeln gegen die Flößer kamen bisher nur in Betracht: Ueberwachung des Rücktransports der Flößer und Verbot für die russisch-polnischen Flößer, das preußische Ufer zu betreten. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Ueberwachung des letzteren Verbots eine Unmöglichkeit sei. Die Flößer können auf weite Strecken, sobald sie nur von Ortschaften fern sind, unbemerkt anlegen. Wie jüngst gemeldet wurde, hat ein Floßführer einen cholerakranken Flößer kurzer Hand an das Ufer gesetzt und dort hilflos liegen lassen. Dieses Vorkommniß allein beweist die Unwirksamkeit des Verbotes. Läßt man einmal Flößer aus den verseuchten russisch-polnischen Weichselgebieten die deutsche Grenze passiren, so giebt es kein Mittel dawider, das diese die Cholera auf den deutschen Wasserstraßen verschleppen. Die Verseuchung der Netze und Warthe von der Weichsel her in etwa vier Wochen, die wir jetzt kennen gelernt haben, beweist dies deutlich. Sollen wir vor einer Invasion der Cholera behütet werden, so kann dies nur durch eines geschehen: dadurch, daß man den polnisch-russischen Flößern den Eintritt in das deutsche Gebiet untersagt. Die russisch-polnischen Flößer müssen an der preußischen Grenze abgelohnt werden. Der Transport der Flöße muß auf deutschen Wasserstraßen ausschließlich von deutschen Flößern besorgt werden. — Ist dies aber zulässig nach dem deutsch-russischen Handelsvertrag?

* (Die merkwürdigste Erscheinung des letzten Erdbebens) in Lokris im April d. J. war die Bildung einer Erdspalte, die sich in einer Länge von ungefähr 55 Km. und in einer mittleren Breite von 50 Metern in südost-nordwestlicher Richtung von der Bucht von Scropponari bis in die Nähe des Dorfes Sankt Konstantin hinzieht. In einer neueren Mittheilung, die der Pariser Academie in ihrer Sitzung vom 6. August vorgelegt wurde, sucht nun der griechische Geolog Papavasiliou nachzuweisen, daß die Bildung dieser Spalte die eigentliche Ursache des Erdbebens sei und eine Fortsetzung der geologischen Vorgänge darstelle, die in früheren Erdperioden zu der heutigen Vertheilung von Wasser und Land in jenen Gebieten führten. Er hebt hervor, daß die Spalte ungewöhnlich long sei und dem Golf von Euboea parallel laufe; ferner daß sie eine beständige Richtung einhalte und von der geologischen Beschaffenheit des Bodens unabhängig sei, indem sie nicht nur die lockeren Quaternär- und die im allgemeinen auch wenig festen Tertiärschichten durchsetze, sondern auch das solide Kreidegestein beeinflußt habe; endlich, daß eine Verwerfung und eine horizontale Verschiebung des Gebiets von Lokris jenseits der Spalte festzustellen sei. Diese Umstände weisen darauf hin, daß es sich hier um einen jener Brüche handelt, wie sie bei der Oberflächengestaltung der Erde eine so große Rolle gespielt haben. Im Einklang mit dieser Anschauung steht es, daß Papavasiliou für den außerordentlich heftigen Stoß vom 27. April eine verhältnißmäßig geringe Tiefe des Erschütterungscentrums (6007—7183 Mtr.) gefunden hat. Danach dürfte die Spalte mit dem Stoße vom 20. April sich in der Tiefe gebildet und mit dem Stoße vom 27. April die Oberfläche erreicht haben. Nach allem handelt es sich hier um eine Dislocation von der Art derjenigen, die am Ende der Tertiärzeit und zu Beginn der Quaternärzeit, als die Insel Euboea noch mit Griechenland vereinigt war, zur Entstehung des Golfes von Euboea geführt haben. Der Boden an den Küsten des Festlandes von Griechenland fährt fort sich zu spalten und an der dem Meere zu gelegenen Seite der Spalte abzusinken. Eines Tages kann das jetzt abgetrennte Gebiet unter das Wasser sinken und zur Vergrößerung des Golfes von Euboea beitragen.

* (Als Wachtcommando) zum Ersatz für die ins Manöverterrain ausgerückte Garde ist am Montag die 5. Infanterie-Division in Berlin eingetroffen. Den eigentlichen Wachtdienst werden ausschließlich die 52er übernehmen. Die übrigen Regimenter werden nur ihre Kasernenwachen besetzen. Von einzelnen Garderegimentern, so vom 3. Garderegiment z. F., sind für den Kasernenwachtdienst von der Compagnie je 20 Mann zurückgeblieben. Wie verlautet, will der Kaiser am Donnerstag über die 5. Division auf dem Tempelhofer Feld eine Parade abhalten. Bei dem Ausmarsch der Gardetruppen in das Manöverfeld sind am Montag auch die im Radfahren ausgebildeten Soldaten an der Spitze auf der Maschine ausgerückt.

* (Die Berliner Herbstmesse) ist am Montag eröffnet worden. Der Hauptmeßverkehr beschränkt sich diesmal auf das Cityhotel und auf Buggenhagens Etablissement. Im Cityhotel haben etwa fünfzig Firmen ausgestellt und bei Buggenhagen sind etwa 200 Plätze gegen 154 im Vorjahre belegt. Die Messe wird bis zum 31. August dauern.

* (Die Ruhr) tritt im Kreise Lyck an verschiedenen Orten epidemisch auf. In Prostken sind 37 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen. Auch in Lyck selbst sind einige leichte Fälle zu verzeichnen gewesen.

* (Anläßlich der Feier zum Geburtstage des Kaisers Franz Joseph) wurden am Sonnabend im Wiener Prater Böllerschüsse abgegeben. Dabei explodirte ein Böller und drei Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

* (Von der Grenze.) Ein Pärchen aus Laurahütte, welches am Sonntag die russische Grenze entlang spazieren ging, trat versehentlich auf russisches Gebiet über, wobei „sie" von den russischen Soldaten festgenommen wurde. „Er" rettete sich durch schleunige Flucht. Die Mutter des Mädchens mußte wegen der Auslieferung die Hilfe der preußischen Behörden anrufen, welche zur Zeit noch mit den russischen Behörden unterhandeln.

* (Ein verwegenes Gaunerstückchen) wird aus Pest berichtet: In einem Coupee zweiter Klasse des Courierzuges, der Donnerstag nachts von Budapest nach Wien abgeht, saßen zwei Reisende, die sich über das Thema „Geld" unterhielten. Der eine der beiden Herren verriet, daß er mehrere Tausender bei sich trage, worauf der zweite bemerkte, noch niemals im Leben eine solche Note gesehen zu haben. Vertrauensvoll zog nun der Tausend-Guldemann seine Brieftasche heraus und reichte einen Tausender seinem Reisegefährten, der nun aufstand, ans Fenster trat und so that, als ob er die Note beim Licht genau besehen wollte. Plötzlich öffnete er die Coupeethür und lief auf den schmalen Gang des Waggons hinaus, ohne daß der andere sich rührte, da er das Ganze für einen Scherz hielt. Da öffnete aber jener die Gangthüre, schwang sich blitzschnell die Treppe hinab und war im Dunkel der Nacht verschwunden. Der so unvermuthet seines Tausenders entledigte Passagier zog sofort die Nothleine, und in der Station Totis machte der Zug Halt, wo er volle acht Minuten stehen blieb, da man alles genau durchforschte — aber vergebens. Erst dann setzte sich der Courierzug wieder in Bewegung — um einen Passagier und einen Tausender leichter.

* (Auf dem Schlachtfelde von Gravelotte), bei Mogador, an der Stelle, wo König Wilhelm die Schlacht leitete, ist am Sonnabend ein Denkstein, der aus einem vom Großherzog von Baden gestifteten Granitblock besteht, enthüllt worden.

* (Als das zweite Opfer der Benzinexplosion) an der Steinheilstraße in München ist der Inhaber des niedergebrannten Installationsgeschäftes Josef Irlbacher seinen Brandwunden erlegen. Die übrigen Verletzten befinden sich insgesammt auf dem Wege der Besserung mit Ausnahme des Brauereibuchhalters Wenng, für dessen Leben noch Gefahr besteht.

* (Als Verhöhnung der Kriegervereine und militärischer Einrichtungen) betrachtet es der Landrath des Kreises Bochum, daß in Bochum und Umgegend sich in letzter Zeit „Vereine der Castroper" gebildet haben, die sogar in Wetter a. d. R. ein Verbandsfest gefeiert haben. Im westfälischen Industriegebiete nennt man scherzweise die sogenannten „Nichtgedienten" „Castroper" und sagt von jemanden, der als untauglich für den Dienst ausgemustert ist: „Er hat in Castrop gestanden". Der Landrath hat die Polizeibehörden angewiesen, derartigen Vereinen polizeiliche Genehmigung zu versagen und dem Umsichgreifen des „Unfugs" nach Kräften zu steuern.

* (Uebungsunfall.) Ein Gefreiter des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht aus Tilsit stürzte beim großen Kavallerie-Exerzieren gelegentlich einer Attacke vom Pferde, schlug mit dem Kopfe gegen einen Pflug und verstarb nach kurzer Zeit infolge der schweren Verletzungen.

* (Die Strafe für rohen Uebermuth.) Die Strafkammer in Inowrazlaw verurtheilte den Ortsschulzen Pawlowski aus Wiggoda zu drei und den Büdner Jozwiak von dort zu zwei Jahren Gefängniß. Beide hatten aus Uebermuth am 27. Januar bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages des Kaisers die Kleider des im Gasthause zu Wiggoda tanzenden Arbeiters Sadecki mit Petroleum begossen und dann angezündet, so daß demselben die linke Hand und der Unterarm vollständig verbrannte.

* (Drei Araber), ein Vater und dessen beide Söhne, wurden gestern in Succara hingerichtet. Dieselben hatten im Mai d. J. einen französischen Ansiedler in seiner Wohnung überfallen und ermordet.

Börsen-Berichte.

Halle, 21. August.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, ruhig, 124—134 Mk., feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 120—124 Mk., feinster milder bis 134 Mk.

Roggen, ruhig, 114—118 Mk.

Gerste, Brau-, 140—160 Mk., feinste bis 170 Mk., Futter- 100—120 Mk.

Hafer, ruhig, 141—154 Mk.

Mais, amerikanischer Mixed, 117—119 Mk. Donaumais 110—114 Mk.

Raps 185—194 Mk. Rübsen —,— Mk. Erbsen 165 bis 180 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 53—55,00 Mk. Stärke, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen 32,00—34,00 Mk., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einschl. Faß, 31,50 bis 32,50 Mk. Linsen —,— Mk., Bohnen —,— Mk. Kleesaaten: —,—. Mohn, blau —,— Mk.

Futterartikelgefragt. Futtermehl 11,50—12,00 Mk. Roggenkleie 8,50 bis 9,25 Mk. Weizenschalen 7,75—8,00 Mk. Weizengriesskleie 7,75—8,00 Mk. Malzkeime, helle, 10,50—11,00 Mk., dunkle 9,00—9,50 Mk. Oelkuchen 11,00 bis 11,50 Mk.

Malz 27 bis 29 Mk. Rüböl —,— Mk.

Petroleum 19,50 Mk. Solaröl 0,825/30° 11,50 Mk. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., fest, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 32,50 Mk., Rüben- —,— Mk.

Die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden", in Harlem erscheinend, schreibt in Nr. 30 vom 29. Juli d. J. von der internationalen Bäckerei-Ausstellung in Amsterdam: Viel Aufsehen erregte die ins Auge fallende Ausstellung von Thurmelin, dem bekannten Ungeziefermittel, gegen den Schrecken jener Parasiten (Ungeziefer), von denen ein Dichter singt:

Kennst Du die Thiere, die nicht fliegen,
Die leicht zu Fuß und schwer zu kriegen?

Der Verkäufer erzählt jedem, der's hören will, eine wahre Geschichte, die von der großen Intelligenz der Hunde zeugt. Er hatte einen Pudel aus Mitleid mit Thurmelin eingespritzt und dieser war am folgenden Tage schweifwedelnd mit einigen Collegen zurückgekommen, die sehnsüchtig zu der Thurmelin-Ausstellung hinaufschauten. Auch diesen wurde gehofen. Drei Tage später mußte das vollständige Ausstellungspersonal aufgeboten werden, um die Hunde zurückzuhalten, welche schaarenweise in den Industrie-Palast einzudringen versuchten. Dies ist wohl ein Triumph, den sich Herr A. Thurmayr in Stuttgart niemals erträumt hat.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940822-18/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 164. Mittwoch den 22. August. 1894.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*** Der Anarchismus.

Die recht bedrohlich klingenden Mittheilungen über anarchistische Funde in der Reichshauptstadt sind durch jede weitere Meldung etwas berichtigt und abgeschwächt worden. Allmählig hat sich das Gesammtbild ganz beträchtlich verändert und man erkennt, daß die Zeitungsreporter ihre Darstellung, welche Berlin am Vorabende anarchistischer Gräuelthaten stehend zeigte, weniger aus polizeilichen Quellen, als aus ihrer beweglichen Phantasie geschöpft haben. Was wir heute über die Persönlichkeit und die Vergangenheit Schaewe's wissen, weist darauf hin, daß dieser gefährliche Mensch nicht ein finsterer Fanatiker vom Schlage der Reinsdorff und Ravachol, sondern vielmehr ein gemeiner Verbrecher ist, der sich darin gefiel, sein unsauberes Handwerk in das Mäntelchen anarchistischer „Prinzipien" zu hüllen. Die „geladenen und sogar mit Zündschnur versehenen Bomben" haben sich als alte Granatenhülsen herausgestellt, die Schaewe sich nach eigener Behauptung während seiner Beschäftigung in der Spandauer Gewehrfabrik angeeignet hat, um sie zu — Cigarrenabschneidern umzuarbeiten; und die verdächtigen Säuren gehören aller Wahrscheinlichkeit nach zu seinem Schlosser-, vielleicht auch zu seinem Einbrecherwerkzeug. Wie ein Berliner Blatt aus angeblich „vorzüglich informirter Quelle" zu berichten weiß, war Schaewe das Haupt einer anarchistischen Gruppe von „Expropriateurs", also von Leuten, die durch Raub und Diebstahl die Ungleichheit in der Vertheilung der irdischen Güter wieder auszugleichen suchen — Diebe und Einbrecher, die vermuthlich auch zu jeder Gewaltthätigkeit geneigt sind, wofür ja auch die Vorgänge bei Schaewe's Verhaftung zeugen, aber die ihre Haut nur zu Markte tragen, wenn dabei „etwas zu holen" ist. Es war kein glücklicher Gedanke, wenn einige Blätter, die schon seit langer Zeit nach neuen Ausnahmegesetzen jammern, sofort die ersten aufgebauschten Nachrichten über die polizeilichen Entdeckungen zu Gunsten der in Preußen geplanten Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts zu verwerthen suchten. Anarchistische Attentate werden nicht in öffentlichen Versammlungen ausgeheckt, sondern in heimlichen Konventikeln, die sich den Bestimmungen des Vereinsrechts entziehen. Wenn in Versammlungen zu Gewaltthaten aufgereizt wird, so fehlt es auch nach Lage der bestehenden Gesetzgebung der Polizei nicht an ausreichenden Mitteln, ein derartiges Treiben im Keime zu ersticken. Anarchistische Unthaten sind nichts anderes als gemeine Verbrechen wider das Leben und wider die öffentliche Ordnung; zu deren Bekämpfung wir strenge Gesetze besitzen. Ein Gesetz aber, durch welches Mord und Todtschlag aus der Welt geschafft würde, giebt es nicht und eben so wenig wird es gelingen, ein Gesetz zu construiren, welches anarchistische Attentate zu verhindern vermöchte. Es giebt allerdings Leute, die der Meinung sind, daß mit Gesetzen Alles zu erreichen sei, wenn man nur entschieden wolle. So klagt die „Nationalztg." heute wiederum über die unerhörte Erscheinung, daß „Anarchisten, welche noch nicht einer strafbaren Handlung überführt sind, aber notorisch, vielleicht sogar nach ihrem eigenen Eingeständniß zu der Sekte gehören, so daß man sich von ihnen jederzeit verbrecherischer Handlungen oder der Förderung solcher versehen muß, unbelästigt in der bürgerlichen Gesellschaft herumgehen, auf deren Zerstörung sie bedacht sind." Ein neues Uebel, meint das Blatt, erheische neue Mittel, und kommt auf einen schon früher von ihm empfohlenen Vorschlag zurück, Alles, was Anarchist ist, auf eine unbewohnte Insel zu deportiren, von der aus Flucht unmöglich oder doch höchstens von Einzelnen unter schwerster Gefahr zu versuchen wäre. Woran aber erkennt man den auf die Zerstörung der Gesellschaft bedachten Anarchisten? Auf die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche diese Frage bietet, hat die „Nordd. Allg. Zeitung" vor einiger Zeit in ganz vortrefflicher Weise hingewiesen. Die „Nat.-Ztg." versichert, sie würde „die strengsten Rechtsgarantien dafür fordern, daß als Anarchist nur behandelt wird, wer wirklich einer ist; aber wer es ist, der gehört nicht in die staatlich geordnete Gesellschaft, auch nicht, wenn er nur Anarchist in der „Theorie" wäre. Vielleicht erinnert die „Nat.-Ztg." sich, daß Herr Dr. Miquel, den sie doch selber sicherlich als eine sehr starke Stütze der bestehenden Ordnung gelten lassen wird, einmal einen Brief an Karl Marx geschrieben hat, in welchem er erklärte, „der partikulare Terrorismus, die lokale Anarchie müssen uns ersetzen, was uns im großen abgeht. Klassenbewußtsein fehlt den meisten deutschen Arbeitern gänzlich, wir müssen den individuellen Haß, die Rachlust des Bauern gegen den Wucherer, die Erbitterung des Tagelöhners gegen den „Herrn" ausbeuten." Hätte damals schon ein Anarchistengesetz bestanden, wie die „Nat.-Ztg." es im Auge hat, so würde der heutige preußische Finanzminister ihm unrettbar verfallen sein. Er hätte als Verfehmter sein Leben auf der unbewohnten Insel abschließen müssen. Das Beispiel wird vielleicht der „Nat.-Ztg." zu Gemüthe führen, wohin man mit dem von ihr geforderten Gesetze kommen würde. Selbstverständlich würde von dem Augenblick an, wo ein solches Gesetz erlassen wird, Niemand mehr sich zum Anarchismus bekennen. Aber wäre damit die Bewegung auch todt? Sie würde sich in das tiefste Dunkel verkriechen, aber von dort aus, angestachelt von Verbitterung und Rachsucht, welche ein solches Gesetz in weite Kreise tragen würde, nur um so ver-

kriegerischen Operationen in Korea. Die Japaner kaperten ein chinesisches Avisoboot; darauf wurde das chinesische Kriegsschiff „Tsi-Yuen" beschossen, wobei 16 Mann getödtet wurden, während das chinesische Schiff „Chen-Yuen" einen japanischen Kreuzer erster Klasse, dessen Name nicht angegeben ist, in den Grund bohrte. — Nach Meldungen aus Yokohama nimmt die kriegerische Stimmung in Japan zu. Die Verfassungsreformpartei erließ ein Manifest, in dem sie erklärt, die japanische Armee müsse in China einfallen und den Frieden unter den Wällen von Peking diktiren. In den feindlichen Heeren in Korea sollen Krankheiten herrschen. In China erwacht der Fremdenhaß wieder, die chinesischen Wachen im Arsenal von Wei-Hai-Wei feuerten auf die wegen des Kriegsausbruchs entlassenen ausländischen Arsenalbeamten, größtentheils Engländer und Schotten, als dieselben das Arsenal verließen. Es wurde indeß Niemand getroffen. — Die japanische Regierung hat die Häfen von Nagasaki, Tokio und Yokohama gesperrt und mit unterseeischen Minen geschützt.

In Folge einer englischen vom Staatssecretär der Auswärtigen Angelegenheiten Lord Kimberley am 9. August erlassenen Verordnung wurde in Newcastle ein angeblich für China bestimmter, in Elswick gebauter Torpedo-Kreuzer beschlagnahmt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Für die Aufrechterhaltung des Prager Ausnahmezustandes soll sich dem Vernehmen der „Frankf. Ztg." nach der österreichische Ministerrath am Sonnabend entschieden haben. — Ein Congreß der polnischen Handelsgewerbetreibenden ist am Sonntag in Lemberg eröffnet worden. Auch aus Posen und Westpreußen waren Mitglieder erschienen. Zu Präsidenten wurden der Reichstagsabgeordnete Kubicki-Posen und Graße-Krakau gewählt.

Rußland. Der russische Minister des Aeußern, v. Giers, reist in diesem Jahre nicht in das Ausland; seine Gesundheit ist im allgemeinen befriedigend, wenngleich schwach. Besonders das Gehen fällt dem Minister schwer. — Die Ermordung eines russischen hohen Militärs wird aus Petersburg gemeldet. Contreadmiral Raswozow ist von einem Unterbeamten Peninsky, der aus dem Dienst entlassen worden war, ermordet worden. Das Verbrechen soll nicht auf politische Motive zurückzuführen sein.

Frankreich. Das Befinden des französischen Ministerpräsidenten Dupuy wird andauernd besser. Dupuy wird gegen Ende dieser Woche von Vernet-les-Bains wieder abreisen. — Zum Mitglied des obersten französischen Kriegsrathes ist als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Generals Davout der General de Negrier, Commandeur des 7. Armeecorps, ernannt worden.

Italien. Die Abhaltung eines Sozialisten-Congresses in Mantua, der am letzten Sonntag stattfinden sollte, ist durch Dekret des Präfekten verboten worden. — Der Papst empfing am Sonntag anläßlich des Festtages des heiligen Joachim 16 Kardinäle und mehrere Bischöfe und Prälaten. Der Papst unterhielt sich längere Zeit mit verschiedenen Persönlichkeiten und sprach u. a. von der günstigen Aufnahme der letzten Encyklika im Orient, von der Congregation de propaganda fide, von der Reform des liturgischen Gesanges und der Reform des Predigerwesens. Hinsichtlich des letzteren Gegenstandes ließ der Papst ein besonderes Document vertheilen.

Bulgarien. Die Wahlen der bulgarischen Departementsräthe sollen nach einer offiziösen Meldung „ohne Zwischenfall" stattgefunden haben. Gleich dahinter heißt es allerdings, daß es in Silistria und Trn zu Ruhestörungen gekommen sei. Natürlich fielen die Wahlen regierungsfreundlich aus.

Marokko. Die Nachrichten aus Melilla

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940822-18/fragment/page=0007